

Gemahlin Constantia mit dem Feuertode bestraft (Hefele IV, 674 ff.). Im J. 1478 endlich ward zu Orléans eine Versammlung geistlicher und weltlicher Großen abgehalten, die sich besonders mit der Beilegung des Streites zwischen Sigismund IV. und Florenz befaßte (Hefele-Hergenhöfer VIII, 221 f.). [Nöher.]

Orléans, Jungfrau von, s. Johanna d'Arc.
Orléans, Mystiker, richtiger Häretiker von, heißt eine Secte, welche die französische Kirche im 11. Jahrhundert beunruhigte. Damals wurde in Orléans nach Rabulf Glaber (in [Bouquet,] Recueil des historiens des Gaules et de la France X, Paris 1760, 85, auf welchen auch die folgenden Citate sich beziehen) durch ein Weib aus Italien, nach Ademar (l. c. X, 159) durch einen Zauberei treibenden Bauer aus Verigord eine Häresie eingeschleppt, welche im Geheimen sich ausbreitete und, wie fast alle Quellen hervorheben, gerade unter „den tüchtigeren Clerikern und vornehmeren Laien“ Anhänger fand (Prior vita s. Theodorici, l. c. X, 368; Chron. Turon., ib. 284; Epist. Jo. Floriacensis, ib. 498). Ihre Häupter waren zwei Cleriker an der Kirche zum heiligen Kreuz, Stephan und Bisiojus, beide angesehen am Hofe des Königs Robert, ersterer Beichtvater der Königin. Von Ademar (l. c. X, 159) und einer Chronik von Augerre (ib. 271) werden sie ihrer Lehre nach als Manichäer bezeichnet. Nach Rabulfs Darstellung wären sie freilich eher Materialisten zu nennen, denn nach ihm läugneten sie unter Anderem nicht nur die heilige Dreieinigkeit, sondern auch die Existenz Gottes (omni scientia et sapientia vacui pernoscentur, cum negent creaturarum auctorem universarum, so. Doum [l. c. X, 36], ferner die Erschaffung der Materie und die ewige Vergeltung. Nach der ausführlicheren Darlegung ihrer Lehre aber in den Gesta synodi Aurelianensis (l. c. X, 536 sqq.) werden sie wirklich unter die gnostisch-manichäischen Secten einklassifiziert. Danach unterschieden sie in der heiligen Schrift den buchstäblichen Sinn, der nur für fleischliche Menschen gilt und keine Wahrheit enthält, und ein tieferes Verständnis. Was über Erschaffung der Welt, Christi jungfräuliche Geburt, Leiden, Tod, Begräbnis, Auferstehung in der heiligen Schrift berichtet wird, sei Fabel. Die Welt sei ewig, Wunder seien unmöglich. Taufe und Consecration des Priesters hätten keine Wirkung, die Heiligenverehrung sei unnütz. Wahre Sündenvergebung werde beim Eintritt in die Secte durch Handauslegung erteilt, welche zugleich den heiligen Geist und mit ihm das Verständnis der heiligen Schrift verleihe. In nächstlichen Versammlungen sollen sie Unzucht und Blutschande getrieben, die so erzeugten Kinder verbrannt und die Asche als himmlische Speise gereicht haben, deren Genuß Engelserscheinungen und wunderbaren Schutz Gottes zur Folge habe (l. c. X, 538). Wahrscheinlich sind diese Sagen, welche sich unter dem Volke gebildet hatten und von dem großen

Abshen gegen diese Secte zeugen. Andere Quellen (Fragm. hist. Francias l. c. X, 212; Epist. Jo. Floriacensis ib. 498) nennen nur ihre Irrlehren gegen die Sacramente, ihre Geringschätzung der Ehe, ihren Abscheu vor gewissen Speisen, die als unrein galten. Die Entdeckung der Secte erfolgte erst, als sie bereits auch „in den Provinzen Galliens“ (l. c. X, 536) sich auszubreiten suchte, durch den Ritter und spätern Mönch Arefast. Der Kaplan desselben hatte in Orléans der Secte sich angeschlossen und suchte auch seinen Herrn für dieselbe zu gewinnen. Arefast begab sich in der That zu den Häretikern nach Orléans, doch nur zum Schein als deren Schüler, in Wirklichkeit als Rundschafter. Den Herzog Richard von der Normandie und durch ihn den König Robert hatte er schon vorher benachrichtigt und zur Unterdrückung der Häresie aufgefordert. Der König berief ein Concil nach Orléans; die Häretiker wurden bei einer ihrer Versammlungen verhaftet und vor das Concil geführt. Anfangs wollten sie nicht gestehen, bis Arefast ihnen ihre Lehren vorhielt. Da Bekehrungsversuche nur bei zweien, einem Cleriker und einer Nonne, Erfolg hatten, so wurden die Uebrigen zum Scheiterhaufen verurtheilt. Im Vertrauen auf wunderbaren göttlichen Beistand ließen sie sich mutig und freudig binden. Erst in den Flammen verließ sie der Muth, als eine Rettung nicht mehr möglich war (Rad. Glaber, l. c. X, 88). Der Tag des Concils war der 28. December des Jahres 1022 (Diploma Rob. regis, l. c. X, 607; Chron. Antissiodor., ib. 271); 1017 in unserm Text des Glaber ist ein Schreibfehler. Ueber den Zusammenhang der Secte mit anderen gnostisch-manichäischen Secten s. Hergenhöfer, Kirchengeschichte II, 3. Aufl., 177 f.; Hefele, Conc.-Gesch. IV, 2. Aufl., 674 ff.; Döllinger, Beiträge zur Sectengeschichte des Mittelalters I, München 1890, 51 ff., besonders 62—65. Ältere protestantische Auctoren bezeichnen die Häretiker von Orléans als „geläuterte Christen“; Mosheim sah in ihnen „Mystiker“.

[Kneller S. J.]

Ornan (אֲרָנָה) steht in den Paralipomena des Alten Testaments als Name eines Mannes, welcher im 2. Buch Samuels Areuna (אֲרֻנָּה) heißt. Es war (nach 2 Sam. 24, 23) der frühere jebusitische König, der bei der Eroberung Sions in die Gemeinde der Israeliten eingetreten und deswegen im Besitz seiner liegenden Güter belassen worden war. Von ihm erwarb David das Grundstück auf dem Moria, welches zum Bauplatz für den künftigen Tempel bestimmt wurde (1 Par. 21, 15. 2 Par. 8, 1).

[Kaulen.]

Orosius, lateinischer Kirchenschriftsteller zu Beginn des 5. Jahrhunderts, kommt in den ältesten Quellen nur unter diesem einen Namen vor, während schon in Manuscripten und Schriften aus dem 8. Jahrhundert der Vorname Paulus hinzutritt. Orosius stammte aus Spanien und war wahrscheinlich zu Bracara in Gallicien (Braga in Portugal) geboren. Noch jung an Jahren,